

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

133 (10.6.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034997)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corruszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 133. Mittwoch, den 10. Juni 1885. XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 8. Juni. Das Unwohlsein Sr. Maj. des Kaisers kann jetzt als völlig beseitigt angesehen werden; am nächsten Sonntag gedenkt sich der Kaiser zur Kur nach Gms zu begeben. Der diesjährige Aufenthalt in Wiesbaden ist definitiv aufgegeben.

Die Großherzogin von Baden gedenkt heute Abend Berlin zu verlassen und sich sofort zum Besuch der Kaiserin nach Baden-Baden zu begeben.

Der Kronprinz ist am 7. Abends von Sigmaringen in Baden-Baden zum Besuch der Kaiserin angekommen und am Bahnhofe vom Herzog von Altenburg, vom dem Grafen von Fürstenstein und dem Cabinetsrath von dem Knefbeck empfangen worden. Er beabsichtigt, Montag Mittag nach Berlin abzureisen.

Wie die „Nat.-liberale Correspondenz“ von unterrichteter Seite hört, wird die Vorlage wegen Erneuerung des Militärsepenats dem Reichstage schon in nächster Session zugehen.

Die „Nation“-Ztg. schreibt: Die Unfallversicherung beschäftigt das Reichsamt des Innern ganz besonders; diese Aufgabe ist es, welche die neuerdings erfolgte Berufung weiterer Arbeitskräfte, der Landräthe Barthels und v. Rheinbaben, in dieses Ressort notwendig gemacht hat und noch weitere Beratungen notwendig machen wird. Es haben sich bei der praktischen Anwendung des Gesetzes so viel Mängel herausgestellt, daß man, wenn man auf eine ersprießliche Wirksamkeit des Gesetzes rechnen will, keine Zeit verlieren darf, um diese Mängel abzustellen; es wird deshalb eine Novelle vorbereitet, die dem Reichstag in der nächsten Session vorgelegt werden soll; außerdem wird ein neuer Gesetzentwurf vorbereitet, welcher die Unfallversicherung auf die Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft ausdehnen soll.

Die geplante Vereinigung der norddeutschen und süddeutschen Demokraten findet in München keinen Anklang. Schon als in der ersten Versammlung einer der Vorkämpfe die Hoffnung aussprach, daß die Verschmelzung beider Gruppen für die Fortentwicklung der Partei gebräuchlich sein werde, konnte sich die Partei nicht dazu verstehen, ihre Uebereinstimmung hiermit auszusprechen. In einer zweiten Versammlung wurde ein Antrag auf Anschluß des süddeutschen demokratischen Vereins in München an die norddeutsche demokratische Partei direct abgelehnt und lediglich ein Antrag auf Anbahnung eines Cartellverbandes mit der norddeutschen Demokratie mit dem Endziele der Bildung einer großen demokratischen Partei für ganz Deutschland angenommen. Der schwache Besuch und die mehrmals in den Reden zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten lieferten neuerdings den Beweis, daß die Aussichten für die deutsche Volkspartei in München keinen Boden haben.

In der am Freitag abgehaltenen Sitzung des Bundesrathes legte der Vorsitzende, als welcher Staatssecretär von Bötticher fungirte, u. A. eine Mittheilung des Präsidenten des Reichstages über die Beschlüsse des letzteren, betreffend die im April 1883 gegen die Abgeordneten v. Vollmar und Frohme in Kiel und Diez in Neumünster vorgenommenen Untersuchungs-handlungen, vor. Das Schreiben wurde dem Ausschusse für Justizwesen überwiesen. Die Ueberweisung an die zuständigen Ausschüsse wurde ferner beschlossen bezüglich der Vorlage über die zulässigen Abweichungen der Waage, Gewichte u. von der absoluten Richtigkeit. Der Antrag Bremens über die Correction der Unterweiser und Anträge des oldenburgischen Staatsministeriums wegen Zulassung von Steuerleuten zur Schifferprüfung wurden ebenfalls den Ausschüssen zur Vorberathung übergeben. Wie man dem „Frankfurter Journal“ meldet, würde der Bundesrath sich auch demnächst mit der Währungsfrage zu befassen haben, da der Reichskanzler die auf diese Frage bezüglichen Eingaben dem Bundesrathe zur Kenntnisaufnahme und Beschlußfassung überwiesen hat. Dieselben befinden sich zu Vorberathungen bei den zuständigen Ausschüssen, welche binnen Kurzem sich über ihre beim Plenum zu stellenden Anträge schlüssig machen werden. Der Bundesrath wird die Eingaben jedenfalls erledigen. Es ist kaum zweifelhaft, daß die Wendung in dem vielbesprochenen Schreiben des Reichskanzlers, die Frage sei zur Zeit Gegenstand der Erwägung bei den zuständigen Behörden, hierauf Bezug hat.

Die „Kreuzztg.“ hat für die Berliner Landtagswahlen ihre Parole ausgegeben; sie empfiehlt Allen, welche dem Wächermasch keinen Vorstoß leisten wollen, sich in jedem Falle über die Stellung der in Frage kommenden Persönlichkeiten zur Handwerker- und Judenfrage Klarheit zu verschaffen; hier, sagt sie emphatisch, scheiden sich die Geister, und die Halbheit muß zum Loch hinaus. Also Innungszwang und Judenhege, das ist das Feldgeschrei, unter welchem die „Kreuzztg.“ in die Wahlcampagne eintritt. Der Hann. Cour. schreibt hierzu: Wir danken dem reactionären Blatte für seine Offenheit; mit dieser Sorte von Conservativen ist jedes Pactiven platterdings unmöglich. Daß ihr die National-Liberalen auf diesen Boden nicht folgen werden, darüber macht sich das Berliner Blatt wohl keine Illusionen, aber auch unter den Berliner Conservativen dürften sich viele finden, die nicht ohne Weiteres den Männern der „Kreuzztg.“ Heresefolge leisten. Auch darüber täuscht sich dieselbe nicht. Indem sie die Conservativen davor warnt, ein Wahlbündniß mit den National-Liberalen, bei welchem es sich doch nur um ein pactum Leoninum der schlimmsten Art handeln könne, einzugehen, kann sie doch die Beforgniß nicht unterdrücken, „daß sich Leute genug finden

werden, die bereit sind, auch diesen neuesten „Act der Selbstverleugnung“ mitzumachen“; durch die sogenannte „Berliner Bewegung“ gehe seit Monaten ein Riß, der nicht allein aus politischen Gründen zu erklären sei; auch daran seien die bösen National-Liberalen schuld, denen es ja an übereifrigen Helfern nicht fehle. Deutlicher kann allerdings die innerhalb der conservativen Partei bestehende Gährung nicht eingestanden werden. Für die Landtagswahlen zunächst, sowie überhaupt für die Gestaltung der Parteiverhältnisse in Berlin dürfte diese Thatsache nicht unwesentlich sein.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung einer Schiffsabgabe auf der Unterweiser, welchen Bremen beim Bundesrathe eingebracht hat, und welcher den betreffenden Ausschüssen überwiesen wurde, besteht den „Hamb. Nachr.“ zufolge, aus zwei Paragraphen und lautet:

1) Falls die freie Hansestadt Bremen eine Correction der Weiser von Bremerhaven aufwärts bis zur Stadt Bremen in der Weise ausführt, daß Schiffe bis zu 5 Meter Tiefgang der Zugang bis zur Stadt Bremen ermöglicht wird, so ist dieselbe ermächtigt, zur Deckung der dafür aufgewendeten Kosten von den die corrigirte Wasserstraße benutzenden, nach einem bremischen Hafen oberhalb Bremerhavens bestimmten oder von da ausgehenden Seeschiffen, welche einen Rauminhalt von mindestens 300 Cubikmeter haben, oder deren Ladungen nach Maßgabe der Bestimmungen des Artikels 54, Absatz 4 der Verfassung des deutschen Reiches zu erheben.

2) Der Herr Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt, von welchem an die Abgabe erhoben werden darf. Was diese Abgaben selbst betrifft, so wird vorgeschlagen: 1) Zur Deckung der für die Correction der Unterweiser aufgewendeten Kosten wird von der Ladung derjenigen Schiffe, welche aus See kommend nach Vegesack oder Bremen bestimmt sind, oder von da nach See gehen, sofern sie einen Rauminhalt von mindestens 300 Cubikmeter netto haben, eine Abgabe erhoben, welche beträgt für jede Tonne à 1000 Kilogramm 1 Mk. Für minderwertige Güter, als Kohlen, Erze u. wird ein geringerer, noch näher festzustellender Satz erhoben. 2) Falls ein Schiff gezwungen ist, in Folge der Hochwasserhältnisse unterwegs zu leichtern, ist die Abgabe nur von dem nicht geleichterten Theil der Ladung zu entrichten. 3) Von der Abgabe befreit sind: Schiffe, welche im Eigenthum des Reiches oder eines Bundesstaats stehen, Schiffe, welche im Eigenthum des Reiches oder eines deutschen Bundesstaats stehen, Schiffe, welche lediglich zur Küstenfischerei benutzt werden, Leichterfahrzeuge und Passagierdampfer, welche den Verkehr mit den Nordseebädern vermitteln. 4) Die Abgabe hat der Ladungsempfänger beziehungsweise der Ablader zu tragen.

Der Vorstand der Gesellschaft für Erdkunde hat beschlossen

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Köffel.

(Fortsetzung.)

„Ein was?“ fragte die Krenz.
„Ein Geheimer“, entgegnete Bob mit einem listigen Zwinkern seiner kleinen Augen.

„Verstehe ich nicht“, meinte Phillips.
Die Anderen schüttelten auch den Kopf.

„Herrgott!“ lachte Bob. „Ein Geheimpolizist ist es.“
„Ach, Du meine Güte!“ schrie die Köchin auf, und die Männer blickten entsetzt auf Bob, der sich mit Gemüthsruhe eine zweite Tasse einrog.

„Was will denn so einer hier?“ meinte der Gärtner.
„Na seht, Leute“, begann Bob jetzt mit überlegener Miene, „es muß jedenfalls nicht ganz richtig gewesen sein mit dem Verschwinden des kleinen Baronchens, und die Flucht der Wärterin scheint mir auch selbst nicht ganz unbedenklich. Wenn es nur kein Zufall, sondern so ein kleiner Mord gewesen, von dem die schöne und tugendhafte Gertrud wußte —?“

„Ein Mord?“ riefen die Leute wie aus einem Athem.
Die Köchin setzte zitternd die Tasse voni Munde ab.

„Der eine Entführung“, warf Bob leicht hin. „In vornehmen Häusern kommen ja dergleichen Dinge alle Tage vor. Vielleicht ist der kleine Arthur jemandem im Wege gewesen. Da hat er ihn denn einfach bei Seite geschafft. Bei uns in London sind die Detectives höllisch pfiffig; wir Engländer sind die geborenen Spürhunde. Wittere schon so etwas. Soll mich wundern, ob der Berliner da was heraus bekommt.“

So lange Bob sprach, standen Aller Hände und Mäuler still, und Bob sprach in längeren Pausen. Er fischte sich währenddessen die saftigsten Stücken gebratenen Specks, sein Lieblingsessen, und die meisten Eier.

Jetzt empfahl er sich unter dem Vorgeben, nach seinen

Pferden sehen zu müssen und ließ den Anderen das leere Nachsehen.

Kaum war Bob hinaus, so schien der Bann gebrochen, in dem er seine Hörer gehalten, und Alle sprachen zugleich.

„Ein Mord — eine Entführung — ein Geheimpolizist —“ Es war genug, um die Gemüther der müßigen Diener zu erregen und den Schneekengang ihres Denkens in ein rascheres Tempo zu versetzen.

„Ich sage es ja, dieser Bob ist ein Pfiffikus“, meinte Phillips mit gewichtiger Miene. „Er weiß vielleicht mehr von der Geschichte, als ihm zu sagen beliebt.“

„Ist es die Möglichkeit, ein Mord — eine Entführung!“ rief die Köchin und schlug verwundert die Hände zusammen.

„Ich habe dergleichen wohl schon in Romanen gelesen, aber, daß das auch in der Wirklichkeit vorkommen kann, habe ich nie geglaubt.“

„Nun, nun“, warf der Gärtner ein, „es sind ja nur Bob's Vermuthungen, und vielleicht ist der Herr gar kein solcher.“

Die Kugel war abermals ins Rollen gekommen, und so hätten selbst die besonnensten Widerlegungen der „Vermuthungen“ Bob's keinen Einhalt mehr thun können.

Indessen geschah alles, was der Graf in seinem Briefe angeordnet; mit Ausnahme, daß Bob statt der Schimmel die Brauna einspannte, als er zur Haltestelle hinabfuhr.

Man war natürlich äußerst gespannt, den gemeldeten Herrn zu sehen, den man sich als Riesen mit einer Bärenstimme und Knochen wie ein Mammoth vorstellte, ganz geeignet, um Kinder zu erschrecken und große Spitzbuben gleich in den Sack zu stecken.

Statt dessen entstieg ein schwächliches altes Männchen mit kaum einigem Bartwuchs und lahler Platte dem Wagen, von dessen Bock Bob den vor der Hausthür und im Garten versammelten Genossen einen verschmüht bestätigenden Blick zuwarf.

„Der ein Geheimer?“ sagte der Gärtner lachend zu seinem Nebenmann. „Na, da hat Euch der Bob wieder ein-

mal ein schönes Märchen aufgebunden, um das Beste vom Frühstück zu erwischen. Verdammt der Schlauchkopf!“

Bob hatte aber schon während der Fahrt so Manches vom Bock aus erlauscht, daß er sich für den Mittagstisch noch Besseres versprach, nämlich vom Essen.

Herr Meyen, der viel Erwartete war auch wirklich Criminalbeamter und zwar von den vorzüglichsten einer der vorzüglichsten.

Ohne irgend Jemand aber etwas zu sagen, hatte der Graf denselben vertraulich zu Rathe gezogen, wozu ihn wesentlich das Ungenügende der gegebenen Erklärungen und das spurlose Verschwinden der Kinderwärterin veranlaßt hatte.

„Dies ist das Zimmer“, sagte er, als er seinen Gast nach einer kurzen Erholung in das große Eckzimmer führte.

„Genau so, wie es am Abend des Verschwindens des Kindes gewesen?“

Der Graf sagte, er habe den Befehl gegeben, es so herzurichten.

„Das genügt mir nicht“, entgegnete der Kleine Herr. „Wer war Augenzeuge?“

Der herbeigerufene Phillips sagte: „Alle sind herbeigerufen; wir Alle stürzten auf das Sammergeschrei des Mädchens herein.“

„Also auch Sie“, bemerkte Herr Meyen mit Nachdruck und fixirte den alten Mann in einer für ihn beängstigenden Weise.

„Sah das Zimmer an jenem Abend genau so aus wie jetzt?“

„Ja — ja“, stammelte Phillips.
„Genau so?“
„Ich meine doch wohl.“
„Unfinn, meinen! Können Sie das beschwören?“
„Ich — ich? Nein!“
„Ungenügend!“ brummte Herr Meyen, indem er sich nach allen Seiten umblickte. Er überlegte einen Augenblick und sich dann so plötzlich wieder auf Phillips herumwendend

die letzte Ruhestätte Gustav Nachtigals auf Kap Palmas durch ein Grabdenkmal zu schmücken und eine Büste Nachtigals durch Künstlers Hand anfertigen zu lassen und in der Bibliothek der Gesellschaft aufzustellen. Zur Ausführung des Vorhabens wendet sich der Vorstand an die Mitglieder der „Gesellschaft für Erdkunde“ und an die Mitglieder aller deutschen geographischen und verwandten Gesellschaften mit der Bitte um Beiträge. Einzahlungen nimmt das Bureau der „Gesellschaft für Erdkunde“ Berlin W., Friedrichstr. 191 entgegen.

Der Kaiser hat die der Wachtmannschaft der Kreuzercorvette „Olga“ beigegebenen Obermatrosen zu Bootsmannschaften befördert und Jedem der Mannschaft ein Geldgeschenk von 200 Mk. zustellen lassen.

Mit dem Einbruch der sommerlichen Hitze scheint auch die Cholera aus ihrem Winterschlaf erwacht zu sein. Als Tatsache wird das Auftreten der Seuche aus Spanien gemeldet. Der spanische Minister des Innern hat die Anstellung von Choleraimpfexperimenten genehmigt, desgleichen die Einrichtung von Räucherungscondons um die Choleraabzirkung anzuordnen. Eine fernerweitete Pariser Nachricht, als ob die Cholera in Ägypten und zwar mit großer Heftigkeit, ausgebrochen sei, wird von London aus zwar geleugnet, dagegen constatieren Londoner Blätter, daß der Gesundheitszustand der englischen Truppen, welche in Südegypten campieren, wegen der colossalen Hitze ein höchst ungünstiger ist. Nach alledem muß der Wunsch durchaus gerechtfertigt erscheinen, daß die in Rom versammelte internationale Sanitätskonferenz je eher desto besser zu Ergebnissen gelange, deren praktische Durchführung wenigstens einige von den Hoffnungen verwirkliche, zu welchen der Ideenaustausch zwischen so hoch angelegenen Notabilitäten der hygienischen Wissenschaft, wie sie an den Conferenzen Verhandlungen theilnehmen, doch ohne Zweifel berechtigt.

Ein Reutersches Telegramm aus Zanzibar meldet, daß der deutsche Vertreter den Sultan Kraft eines von Deutschland „mit Simba, dem Rebellenhäuptling von Lamu“, geschlossenen Allianzvertrages aufgefordert habe, die Feindseligkeiten gegen den Häuptling einzustellen. Simba ist der Sultan von Vitu, mit welchem Deutschland schon seit langer Zeit in einem Vertragsverhältnis steht und der von dem Sultan für einen „Rebellen“ erklärt wird, um ihn unterjochen zu können. Der Generalconsul Mohls scheint hiergegen jetzt officiell Einsprache erhoben zu haben. Weiter meldet das erwähnte Telegramm: Der Vertreter des Sultans von Zanzibar hat in Chagga und Kilimanjaro Deputationen von Eingeborenenhäuptlingen empfangen, welche den Sultan baten, seine Flagge in ihrem Territorium aufzuhängen. Diesem Gesuche willfahrend, hat der Sultan die Oberhoheit über das Land angenommen.

Vor Kurzem wurde der Inhalt der in Oesterreich soeben in Kraft getretenen gesetzlichen Regelung der gewerblichen Sonntagsruhe mitgeteilt, welche, ganz wie es bei uns die Conservativen und Clericalen wünschten, auf einem allgemeinen Verbot und einer grenzenlosen Vollmacht der Verwaltungsbehörden zur Gestattung von Ausnahmen beruht. Nach einer Fählung des Wiener „Fremdenblatts“ sind bis jetzt schon für nahezu 200 Gewerbe generelle Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit zugelassen; berücksichtigt man, daß außerdem noch von den Provinzial- und Localbehörden besondere Ausnahmen zugelassen werden können, so springt, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ mit Bezug auf die bezüglichen Erörterungen in Deutschland hervorhebt, in die Augen, welchen Schwierigkeiten ein generelles Verbot der Sonntagsarbeit begegnet.

Marine.

Wilhelmshaven, 9. Juni. S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ ist von seiner Liegenschaft heute Vormittag aus See zurückgekehrt und auf hiesiger Rheide zu Anker gegangen.

S. M. Aviso „Pommern“ hat heute Vormittag die hiesige Rheide verlassen und ist wieder in See gegangen.

Briefsendungen zc. für S. M. Panzerschiff „Bavaria“ sind bis auf Weiteres nach Christiania (Norwegen) zu dirigieren.

Der Korvettenkapitän und Kommandeur der 1. Abtheil. 2. Matr.-Division Achmann hat sich mit sechswochentlichem Urlaub nach Ostpreußen begeben.

Kiel, 8. Juni. S. M. Segelfregatte „Niobe“ ankerte am Sonnabend Abend vor Swinemünde. — Der Dampfer „Sphigenia“, auf welchem sich das Ablösungskommando für

daß dieser erschrocken zurückfuhr, sagte er in seiner schneidigen Weise: „Sie stürzten also Alle, wie man so sagt, Hals über Kopf hinein; so dürften Sie Alter mit den Säbelbeinen doch wohl Einer der Letzten gewesen sein. Wer aber von Ihnen hat denn die flinksten Beine? Wer war wohl der Erste drin?“

„Na, das dürfte am Ende der Bob gewesen sein, Herr, der hat zwar auch nur, wie man so sagt, Tadelbeine, aber er hopft wie das Känguruh im zoologischen Garten.“

„So? Na, den lassen Sie mal hereinhopfen,“ sagte Herr Meyen grinsend.

Und Phillips eilte hinaus, froh, dem schrecklichen Menschen so entkommen zu sein.

„Bob,“ sagte der Graf erklärend, „ist derselbe junge Mann, ein Engländer, der uns hergeführt.“

„Ein Engländer?“ rief Herr Meyen freudig. „Das dürfte genügen; denn diese Leute sehen in solchen Sachen heller. Ich hoffe nur, daß er der Sache genügende Aufmerksamkeit gewidmet hat und nicht etwa bekrummen war.“

Bob erschien; er war der gesuchte Erste gewesen. Herr Meyen musterte ihn und rieb sich vergnügt die Hände.

„Well, Bob, my boy,“ sagte er dann im jovialen Tone, nun mal heraus mit dem speech. Warst Du an jenem Abend nur dreiviertel oder ganz betrunken? Ungenirt! Der Herr Graf hier will Dir wohl und wird es Dir gar nicht übel nehmen, wenn Du einmal auf sein Wohl einen über den Durst getrunken.“

„Na, es wird wohl nicht so schlimm gewesen sein, Sir,“ entgegnete Bob led. „Vergessen Sie nicht, daß ich der erste, also noch am sichersten auf den Füßen war.“

Herr Meyen nickte wohlgefällig und warf dem Grafen einen Blick zu, als wenn er sagen wollte: „Sehen Sie? Was sagte ich? Eine andere Race.“

„Gewiß, Du warst der flinkste,“ wandte er sich wieder zu Bob. „Und entsinnst Du Dich, in welchem Zustande sich dieses Zimmer befand, als Du einträfst?“

S. M. Kreuzer „Nautilus“ und Kbt. „Itis“ eingeschiffet befindet, passirte am 1. Juni Dover.

lokales.

* Wilhelmshaven, 8. Juni. Se. Excellenz der Chef der Admiralität besichtigte heute Vormittag die neue Garnison-Schwimmkaserne, die Artillerie- und provisorische Kaserne 3, das Stationschefgebäude und darauf die Kaiserliche Werft. Nachmittags nahm Se. Exc. die Kolonie Bant, sowie die für die Arbeiter aus Bant am Ems-Jade-Kanal im Bau befindliche Badeanstalt in Augenschein.

* Wilhelmshaven, 9. Juni. Unser Bürgergesangsverein hat in seiner gestrigen Sitzung Beschluß gefaßt über seine Theilnahme am 5. ostfriesischen Sängertag, welcher am 5. Juli d. J. in Wittmund abgehalten werden soll. Der Verein wird sich mit ca. 30 Sängern an dem Feste theilnehmen, welche die Reise nicht per Bahn, sondern in Fuhrwerken zu unternehmen gedenken. Das vom Festkomitee in Wittmund aufgestellte Programm hat folgenden Wortlaut: 1) 11 Uhr: Empfang der auswärtigen Sänger am Bahnhofe, 2) 12 Uhr: Begrüßung der Lieberbrüder Seitens des Festkomitees in der Festhalle, 3) 12 1/2 Uhr: Austheilung der Festkarten an die erschienenen Sänger und Versammlung der Lieberbrüder und Dirigenten zur Wahl eines Fest-Direktors und Fest-Dirigenten. 4) 1 Uhr: Generalprobe im Saale bei Wwe. Dierken, 5) 1 1/2 Uhr: Gemeinschaftlicher Gesang auf dem Marktplat, 6) 2 Uhr: Festeffen in der Festhalle, 7) 4 Uhr: Festmarsch durch den Ort, 8) 6 Uhr: Festconcert in der Festhalle, 9) Festball, 10) 10 Uhr: Großes Feuerwerk.

* Wilhelmshaven, 9. Juni. In dem seit 1. April in die Hände des Herrn Wagner übergegangenen „Berliner Garten“ in der Königstraße soll morgen Abend ein Sertett-Concert von Mitgliedern unserer Marinekapelle abgehalten werden.

* Wilhelmshaven, 9. Juni. Das mit nächsten Sonntag hier selbst beginnende Volksfest des Schießvereins wirft seine Schatten voraus. Bereits lassen von auswärts angelagte Straßenmusikanten ihre nagelneuen Kamerunlieder mit obligater Leierkastenbegleitung los. Ueber die Geschmäcker in musikalischer Hinsicht kann man ja verschiedener Meinung sein; während die schaurigen Töne der Dampfschiffshyrenen für manchen ein Orceel, ziehen Andere diese immerhin reine Tonart den verstimmlen Leierkasten und noch verstimmleren Reulen noch bei Weitem vor. Wir wollen auch Niemandem eine andere Geschmacksrichtung aufdrängen und uns nur mit dem heute constatirten Falle beschäftigen, daß die reisenden Orgelgänger mit besonderer Vorliebe recht lange vor solchen Lokalen verweilen, die zur Zeit nothgedrungener Weise in Schulklokale umgewandelt worden sind, wie dies mit dem Kaiserjaal der Fall ist. Dasselbst ließen heute Vormittag die Straßenfänger mit bewunderungswürdiger Ausdauer ihre Stimmen ertönen, so daß es mit der Aufmerksamkeit beim Unterrichten in den Schulklassen nicht zum Besten bestellt gewesen ist, denn die kleine Welt war ja eher geneigt, so eleganten Versen ihr Ohr zu leihen, von denen nachstehende eine Probe bilden mögen:

Ich kenn' in Europa die Schönen,
Drum will ich nach Kamerun geh'n,
Ich will mich an Schwarze gewöhnen,
Denn Schwarze und Braune sind schön.
Sie sind wohl verbrannt von der Sonne,
Sie haben einen lieblichen Mund,
Ein himmlisches Auge voll Wonne,
Ein niedliches Füßchen zum Tanz.

oder:

Die Leute, die dort wohnen,
Sind schwarz von Angesicht,
Denn in den heißen Zonen
Gibt's keine Weiße nicht.
Wir reisen nun hinüber
Mit unserm Weib und Kind,
Je eher, desto lieber,
Dort, wo die Schwarzen sind.

Gut wäre es doch, wenn derartiger Naturgesang vor den Schulklokale verboten würde.

„D ja,“ entgegnete Bob. „Es war also genau in dem Zustande wie jetzt?“

Bob sah sich um. „Nicht ganz so,“ sagte er dann.

„Aha!“ rief Herr Meyen, und sich zu dem Grafen umwendend, fügte er hinzu: „Prächtiger Mensch, dieser Bob!“

Der Graf nickte zustimmend, schien aber diese Art der Interpellation doch für sehr unpassend zu finden.

Herr Meyen kehrte sich nicht daran. „Aha, Bob, my boy,“ sagte er wieder, „nun arrangire mir mal das Zimmer so, wie Du es fandest.“

Bob hatte sich schon einen Plan entworfen und brachte denselben sogleich in Ausführung.

Demnach gefaltete sich die Ansicht wesentlich anders. Am bemerkenswertheften war, daß er Gardine und Rouleaux an dem offenen Fenster anders arrangirte, richtiger derangirte, das Rouleaux des geschlossenen Fensters empor zog und die auf dem Sopha liegenden Kissen, auf und unter denen das Kind geruht, in eine andere Lage brachte.

Herr Meyen folgte allen seinen Bewegungen mit der größten Aufmerksamkeit.

„Und wie ist es mit Eurem Eid auf die Bibel, Bob?“ meinte er dann.

„Kann geleistet werden,“ sagte Bob voll Ingrimm. „Hier stand das Frauenzimmer — so — und da lagen die Betten vor ihr — so — ganz genau so.“

„Mit Ausnahme,“ bemerkte Herr Meyen, „daß hier“ — auf ein am Boden vor dem Sopha liegendes Kissen deutend — „ein kleiner Fußabdruck gewesen. Etwas so?“

Er machte einen Eindruck mit der Hand. Bob grinst und schüttelte den Kopf.

„Ebenso schlau,“ sagte er led. „Nichts da; das Kissen lag so glatt wie eben jetzt.“

„Merkwürdig genug, aber daß Du Dir das all's so genau merktest, Bob!“

„Sehr einfach,“ entgegnete der Reiknecht. „Es hieß

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 8. Juni. Nachdem der Antrag der hiesigen Zimmergesellen auf eine Lohnerhöhung von 2,50 auf 2,80 Mk. von den Arbeitgebern zurückgewiesen ist, haben erstere die Arbeit niedergelegt. Diefem Beispiele sind nunmehr auch die Maurergesellen gefolgt, da denselben die nachgesuchte Lohnerhöhung ebenfalls verweigert ist. Da die hiesigen Baunehmer für diesen Sommer reichlich mit Aufträgen versehen sind, so glaubt man, daß der Strike bald durch Nachgeben der Meister beendet sein wird. Verschiedene Meister erkennen die Berechtigung der Forderung der Gesellen an, wollen sich aber, wie Schreiber dieses persönlich aus dem Munde eines Meisters hörte und wie in der Versammlung der „Baunehmer“ beschloffen sein soll, keinen Lohnsag von den Gesellen schreiben lassen. Uebrigens ist eine so schroffe Haltung der Arbeitgeber nur zu bedauern und nicht geeignet, eine zustimmende Stimmung unter den Gesellen herbeizuführen.

Fever, 7. Juni. Dem Vernehmen der „Old.“ nach haben sich zu der ausgetretenen Stelle eines Direktors unserer alten jeverschen Kapelle 25 Bewerber gemeldet, darunter sehr tüchtige Männer, u. A. ein königlicher Musikdirektor aus Darmstadt, auch Latann, der frühere Leiter der Marinekapelle in Wilhelmshaven, welcher jetzt in Rhynewegen engagirt ist, hat sich beworben. Derselbe kann nicht vor nächstem Herbst abkommen. Es ist ein Herr Löwengardt für die Stelle in Aussicht genommen. Derselbe ist akademisch gebildet und lebt in seiner jetzigen Stellung eine Sinfonie-Kapelle. Nächsten Donnerstag will derselbe behufs mündlicher Besprechung mit den Mitgliedern der Kapelle hierher kommen. Möchte es derselben unter der Leitung dieses Direktors gelingen, die auswärtige Konkurrenz von hier fern zu halten.

Papenburg, 5. Juni. Am 18. Mai ist der 6jährige Sohn des Landwirths Johann Boel von hier, welcher in der Osterkanal daselbst gerathen war und ohne rettende Hilfe zweifelhaft ertrunken wäre, durch die Ehefrau des Schiffskapitans Dithaus, Euphemia geb. Schweers von hier, gerettet worden. Derselben ist dafür eine Prämie von der hiesigen Landdrostei Dsnabrück bewilligt worden.

Norden. Wie wir mit Vergnügen erfahren, beginnen die Anmeldungen der Ostfriesischen Kriegervereine, welche im Feste in diesem Jahre in unserer Stadt feiern wollen, bereits beim Festkomitee einzulaufen. Sehr viele der Festtheilnehmer werden bereits am Tage vorher eintreffen und erst am Montage wieder abreisen. Nach dem Verhältnisse der Mitgliederzahl der bis jetzt angemeldeten Vereine zu der Zahl der betreffenden Festtheilnehmer wird die Gesamtzahl der am 18. Juli hier zusammenkommenden ostfriesischen Krieger sicher weit über überschreiten, wenn, wie wir hoffen, auch in den noch nicht angemeldeten Vereinen das gleiche Verhältniß herrscht.

Hannover, 7. Juni. Der „Reichsanzeiger“ von gestern Abend veröffentlicht die Ernennungen für die am 1. Juli in der Provinz Hannover in Wirklichkeit tretenden Bezirksregierungen und Bezirksauschüsse. Es sind danach ernannt zu Regierungspräsidenten: in Hannover der Landdrost von Cranach daselbst, in Hildesheim der Landdrost Dr. Schulz daselbst, in Lüneburg der Präsident der Finanzdirektion von Borries zu Hannover, in Stade der Oberverwaltungsgerichtsrath Franzius zu Berlin, in Dsnabrück der Landdrost Hermann daselbst; zu Oberregierungsräthen: der Oberkonsistorialrath Himly zu Hannover, der Geh. Regierungsrath v. Jacobi daselbst, der Regierungsrath Dröge zu Hildesheim, der Regierungsrath v. Briesen zu Trier, der Regierungsrath Reimold zu Aurich, der Regierungsrath Brandt zu Hannover, der Regierungsrath Vormbaum zu Lüneburg, der Kreishauptmann v. Massow zu Oldenstadt. Von diesen sind die Herren Himly der Regierung zu Dsnabrück, v. Jacobi der zu Hannover, Dröge der zu Hildesheim, v. Briesen und Reimold der zu Stade, Brandt und v. Massow der zu Lüneburg, Vormbaum der zu Aurich überwiesen. Für den Bezirksauschuß in Hannover sind ernannt: Regierungsrath Petersen zum ersten Mitglied und die Regierungsräthe bzw. Geh. Räte v. Witten, v. Jacobi, v. Heimburg, Wolf; für den Bezirksauschuß in Hildesheim: Kreishauptmann Rose zum ersten Mitglied und die Regierungsräthe Rohloff, Dröge, Schirmer, Busch; für den Bezirksauschuß in Lüneburg: Verwaltungsgerichtsdirektor

gleich, das Kind wäre vom Sopha heruntergeglitten und hinaus gelaufen. Darauf ging dann das Suchen im Freiraum los. Ich aber dachte, sucht Ihr nur da; ich werde mich hier noch ein Wischen umsehen. Und da habe ich auch gleich nach einer Fußspur gesucht — aber vergebens.“

„Prächtiger Mensch!“ rief Herr Meyen wieder und wandte sich nach dem Grafen um. Der aber hatte heimlich das Zimmer verlassen. Er bedauerte schon, Herrn Meyen hergebracht zu haben und fand dessen Verkehr mit seinen Leuten für durchaus unpassend. Was konnte so ein dummes Groom mehr wissen, als sein braver alter Phillips?

„Das ist schon etwas, Bob,“ sagte Herr Meyen mit Bedacht. „Vielleicht ist es besser, Du erfährst, um was es sich handelt.“

„Weiß ich ja längst, Sir,“ lachte Bob. „Das heißt, Du vermuthest, mein Junge.“

„Nun ja doch!“

„Was zum Beispiel?“

„Daß das Ende dieses jungen Menschen zweifelhaft gewesen und Sie gekommen sind, um die Sache aufzuklären — Herr Criminalcommissar.“

„Sehr findig, wenn Du das aus Dir allein weißt.“

„Von Niemandem sonst.“

„Du bist mein Mann, Bob; einen solchen Kopf brauche ich eben.“

„Sehr schmeichelhaft, Sir.“

„Na, nun sage mal, Bob, mein Junge,“ begann Herr Meyen wieder, „was ist denn eigentlich so Deine Ansicht von der Sache? Ich meine, was dachtest Du Dir denn so, wie die Andern draußen suchten und Du hier drin?“

„Offen gestanden, Sir,“ entgegnete Bob, „ich dachte etwas ganz anderes, was ich aber aus zweierlei Gründen für mich behielt, einmal, um mich nicht dem öffentlichen Gelächter preisgegeben zu sehen, und dann —“ Bob zögerte und blickte verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Ergebend in Gumbinnen zum ersten Mitglied und die Reg.-Räte bezw. Assessoren Rohde, v. Massow, v. Ellert, von Bornstedt; für den Bezirksausschuß in Stade: Regierungsrath Schmeier zu Hannover zum ersten Mitglied und die Assessoren bezw. Räte Dr. von Schweinichen, Reinick, Beckmann, Hamann; für den Bezirksausschuß in Osnabrück: Geh. Regierungsrath Heydenreich zum ersten Mitglied, Landrichter Heinroth, Oberregierungsrath Gimh, Regierungsräte Tannen und von und zur Mühlen; für den Bezirksausschuß in Aurich: Konfistorialrath Wüstefeld zu Osnabrück zum ersten Mitglied und die Regierungsräte bezw. Assessoren v. Kamp, Bornbaum, v. Seebach, Wentebach.

Der vormalige hannoversche Major und Flügeladjutant König Georg V., Graf Erhard Wedel, ist hier gestorben. Er begleitete König Georg nach Wien und wurde hier in das bekannte Duell mit einem Neffen des Königs, dem in der österreichischen Artillerie dienenden Prinzen Bernhard Solms, verwickelt. Graf Erhard Wedel verließ darauf Wien.

Im Laufe des Monats Mai wurden im Laboratorium des städtischen Lebensmittel-Untersuchungsamts 241 Analysen erledigt, welche sich auf folgende Gegenstände vertheilten: Milch 146, Wein 19, Wasser 10, Honig 9, Del 7, Butter 4, Woll 4, Abfälle 4, Abfallwasser 3, Selterwasser 3, Leder 2, Seife 2, Farbe 2, Weißbier 2, Lagerbier 2, Zeug 2, Essig 2, Wachs, Zinn, Schinken, Potasche, Asphalt, Tapete, Nordhäuser, Tinte, Federn, Süßholz, Harn, Teig, Molke, Buttermilch, Salpetersäure, Pomade, Seefahrtsbier je 1. 8 Milchproben waren abgerahmt, 2 verwässert, 1 Wein mußte wegen zu starken Schwefelsäuregehalts beanstandet werden, in einem Honig befand sich Syrup, 1 Teig und 1 Papier waren arsenhaltig, 1 Schinken verdorben, 4 Wasser gesundheitschädlich. Dr. Skalweit.

Lüneburg. Für das hiesige Kinderhospital, welches fortgesetzt eine segensreiche Wirksamkeit nicht allein für die Stadt, sondern auch für das ganze Fürstenthum Lüneburg und noch darüber hinaus entfaltet, hat der Kultusminister eine Kirchenkollekte in den evangelisch-lutherischen Kirchen des Konfistorialbezirks Hannover bewilligt. Die Kollekte wird gleichzeitig mit einer für die Kinderheilstätte zu Hannover bewilligten am dritten Sonntag nach Trinitatis (21. Juni cr.) eingesammelt werden. Beide Anstalten werden in einem Konfistorialauschreiben vom 12. Mai cr. der werththätigen Liebe der Gemeinde empfohlen.

Münden. Dieser Tage sind 37,000 junge Lachse aus Fischbrütanstalt in Münden in die Weser ausgelegt. Aus derselben Anstalt sind 3000 junge Forellen nach Mariengarten und Alfeld abgegeben.

Vermischtes.

Ein schreckliches Unglück passirte am Sonntag Abend gleich nach 10 Uhr in Tabberts Waldschlößchen an der Obersee. Hunderte von Menschen harren auf dem Dampfer der Rückbeförderung nach Berlin, während ein Dampfer nach dem andern gefüllt vorüber fuhr. Plötzlich durchhallte ein marktschreiernder Massenschrei die Luft. Der Steg war in der Mitte zusammengebrochen, und etwa 50 bis 60 Menschen wälzten sich im Wasser. Dasselbe war an dieser Stelle nur 4 Fuß tief. Glücklicherweise hielt der vordere Theil des Steges, wo das Wasser tief ist, und die darauf stehenden Menschen waren gerettet. Der Schreck aber hatte die Hineinstürzten so gelähmt, daß sie wie todt im Wasser lagen, dem Ersticken nahe. Der benachbarte Fabrikbesitzer Herr Naleppa stürzte sich mit Herrn Tabbert und einigen einjährig-Freiwilligen in den Knäuel, Andere folgten nach, und so schlepte man in der Dunkelheit die Menschen ans Land. Im Saal tanzten, ohne Ahnung von dem Unglück, die Mitglieder des Freising-Clubs, als Jemand athemlos mit dem Rufe nach einem Arzt hereinstürzte. Als sie das schreckliche Ereigniß erfahren hatten, griffen die Herren beherzt mit an. Einige Ärzte waren glücklicherweise auch zur Stelle. Man trug die Herausgezogenen in den Saal und machte an ihnen Wiederbelebungsversuche. Bis auf 3 Personen, ein Mädchen von 13, eins von 18 Jahren und einem Herrn Ende der 20er Jahre, waren die Bemühungen von Erfolg gekrönt. Der Saal bot einen schrecklichen Anblick. Auch im Garten gab es zu thun, wo wieder Damen vor Schreck in Ohnmacht oder Krämpfen lagen. Der Direktor der Dampfschiffgesellschaft war inzwischen nach Berlin geeilt und hatte Dampfer und die Feuerwehr requirirt. Die Transportfähigen wurden

in Tischdecken, Teppiche, Portieren, was vorhanden war, gehüllt und nach den Dampfern getragen. Am Dampfer-Landungsplatz harren ihrer lange Reihen Droschken, welche sie in ihre Wohnungen beförderten. Unter den Geretteten befand sich ein altersgraues Mütterchen, welches nur immer: „Nach Hause! Nach Hause!“ seufzte. Die schwer Kranken wurden in dem Lokal gebettet. Dasselbe gewährte einen wüsten Anblick. Herren- und Damenhüte, Schuhe, Kinderkleider liegen überall umher. Gegen 2 1/2 Uhr Morgens traf eine Abtheilung der Berliner Feuerwehr ein und suchte die Unglücksstelle noch ein Mal nach Verunglückten ab. Sie fand keine Leichen, wohl aber Uhren, Armbänder, Portemonnaies etc. in Massen. Eigentlich ertrunken ist wegen des flachen Wassers Niemand, die 3 Todten sind buchstäblich erstickt. — Was den Steg anbetrifft, so ist er nicht Eigenthum der Dampfschiffahrts-Gesellschaft, sondern des Herrn Tabbert. Einige Tragbalken desselben waren angefaul. Die Strompolizei hatte den Besitzer schon im vorigen Jahre ermahnt, dem Uebel abzuhelfen. Man hatte jedoch nur einige neue Dielen darüber gelegt.

(Berl. Tagebl.)

Im transatlantischen Eise. Wie aus Quebec geschrieben wird, hat die dort eingetroffene Bark „Brillant“ die Mannschaften der von Drobac nach Metis bestimmten Bark „Bayard“, Capt. Andresen, und des von Newyork nach Liverpool bestimmten Dampfers „Mary Louisa“ daselbst gelandet. Beide Schiffe sind auf der Reise im Eise verunglückt. Capt. Andresen schildert den Untergang seines Schiffes folgendermaßen: Wir hatten bis zum 6. Mai veränderliches Wetter und bekamen dann Nebel. Um Mitternacht des genannten Tages geriethen wir auf 46° N. und 48° W. in der Nähe der Neufundländischen Banken ins Eis, Berge und Schollen, die uns vollständig umgaben. Bis zum 11. Mai blieb die Mannschaft an Bord; als aber die Eisberge das Schiff immer mehr einzwängten und demselben die Backbordseite eindrückten, rettete die Besatzung sich in die Boote und flüchtete auf das Eis. Außer dem nackten Leben hatten die Leute nicht mehr gerettet, als die Kleidung, welche sie gerade am Leibe gehabt hatten, sowie einen Sack mit Hartbrod, von dem sie 3 Tage lebten. Nach den größten Strapazen und vollständig durchnäßt, gelang es ihnen endlich, mit dem Boote offenes Wasser zu erreichen. Sie ruderten nun westlich und hörten nach zwei Stunden die Nebelsignale eines Dampfers, der sich, als sie längsseite kamen, als die „Mary Louisa“ auswies. Der Dampfer war ebenfalls mit dem Eise in Collision gewesen und hatte einen schweren Leck bekommen, so daß das Schiff eine Stunde nach Ankunft der Schiffbrüchigen Mannschaft ebenfalls zu sinken begann. Beide Besatzungen, insgesamt 35 Mann, bestiegen die Boote und ruderten westwärts, sich trotz des Nebels immer nahe zusammenhaltend. Als es aufklärte, kam die Bark „Brillant“ in Sicht, welche die Schiffbrüchigen aufnahm und später, wie erwähnt, in Quebec landete. — Der Capitän des von Boston in Liverpool eingetroffenen Dampfers „Missouri“ berichtet, daß er am 24. Mai auf 41° 35' N. und 49° 21' W. ein kleines Boot angetroffen habe, in welchem sich die Besatzung der Bark „Themis“ aus St. Johns N. B., Capitän, dessen Frau und zwei Kinder, sowie 12 Seelente, befand. Das Schiff hatte am 18. Mai auf 43° N. und 50° W. im Eise verlassen werden müssen; seitdem hatten die Schiffbrüchigen, die fast vollständig erschöpft waren, sechs Tage und Nächte in dem kleinen offenen Boot zugebracht. — Der Postdampfer „Lob Gongh“ kollidirte in der Nacht des 27. Mai mit einem Eisberg, blieb jedoch unbeschädigt.

Düsseldorf, 4. Juni. Verbrechen eines Knaben. Der „Düss. Anz.“ berichtet folgende entsetzliche Greuelthat eines Knaben. Am Mittwoch Abend spielte eine Anzahl Kinder, darunter auch schon herangewachsene Knaben, in Mörsenbroich im Felde. Wie behauptet wird, entstand unter den Spielenden Streit. Einer der Knaben, der 16jährige Sch., lief eiligst nach Hause, ergriff das mit Schrot geladene Gewehr seines Vaters und entlud dasselbe ohne Weiteres in den dichten Kinderräuel hinein. Die Wirkung war eine furchtbare. Fünf Kinder wurden getroffen und stürzten schreiend zu Boden. Der Arzt constatirte die schwere und bedenkliche Verletzung dreier der getroffenen Knaben. Zwei waren mit leichteren Verletzungen davongekommen. Nunmehr führte man den Arzt zu dem Thäter selbst. Dieser war, als er die Wirkung seiner Frevelthat sah, in das Haus seines Vaters zurückgelaufen, hatte sich dort des Rasirmessers bemächtigt und sich mit diesem eine klaffende Schnittwunde am

Halbe beigebracht. Allein die Kraft, mit der der Schnitt geführt wurde, war nicht stark genug, um eine Verletzung der tiefer liegenden ebleren Theile herbeizuführen. Auch der jugendliche Verbrecher wurde ins Marienhospital gebracht.

Aus Schlesien wird der „B. Z.“ geschrieben: Ein offizielles Verzeichniß der im Schlachthause zu Leobschütz als zum Genuße untauglich befundenen Fleischtheile ist geeignet, über die sanitäre Bedeutung eines Schlachthauses auch für kleinere Städte aufzuklären. Es wurden nämlich zurückgehalten und nach den polizeilichen Vorschriften behandelt von Kindern: 192 ungeborene Kälber, 95 Lungen und 17 Lebern mit Tuberkeln, 58 Lungen und 31 Lebern mit Blasenwürmern, 40 Lebern mit Egel, 1 wegen Perlsucht und 1 wegen eitriger Bauchfellentzündung; bei Schweinen: 31 Fünne, 13 Lungen mit Tuberkeln, 6 Lebern mit Egel, 4 Lebern mit Blasenwürmern, 3 Lebern mit Tuberkeln; bei Kälbern, Schafen, Ziegen: 49 Lungen mit Tuberkeln, 31 Lebern mit Egel, 15 Lungen und 14 Lebern mit Blasenwürmern, 6 Lebern mit Tuberkeln.

Frankfurt, 4. Juni. Einem im Wirthsgarten am Bahnhof sitzenden jungen Mann nahte sich von hinten ein Mädchen, hielt ihm die Augen zu und sagte mit verstellter Stimme: „Rath, wer's ist!“ Der junge Mann rieth hin und her, ohne auf den rechten Namen zu kommen. Endlich wurde ihm ein Kuß auf die Stirne gebrückt und die Hände ließen los. „Heinrich“, sagte das Mädchen, „wo warst Du?“ Heinrich hatte sich nämlich vor 4 Jahren mit dem Mädchen verlobt, sich aber vor der Hochzeit heimlich davon gemacht. „Ich war“, sagte er etwas befangen und mürrisch, „in Freiberg und reise eben nach Amerika.“ „Ach, das macht sich ja schön, Bruder!“ rief sie ihrem Begleiter zu, „bringe einmal den Buben her, damit er seinen Vater noch sieht.“ Eiligst holte dieser das Kind aus einer am Garten haltenden Droschke und stellte es seinem Vater vor, der nun ganz sprachlos war. Als er noch hörte, daß die von ihm verlassene Braut mit dem Kinde und ihrem Bruder nach Amerika reisten, kämpfte er sichtlich, doch nicht lange mit sich. „Bertha“, hob er an, kannst Du mir verzeihen?“ „Ja!“ hieß es, und beide lagen sich in den Armen. Die Reise nach Amerika wurde nun gemeinsam unternommen.

Zellerfeld. Ein höchst betrübender Unfall ist am Montag auf der Grube „Schreibfeder“ vorgekommen, wo 3 brave Bergleute (der eine Vater von sieben Kindern), welche im Treibschachte mit der Auswechslung von Grubenhölzern beschäftigt waren, mit dem Gerüst, worauf sie standen, wohl 200 Meter in die Tiefe gestürzt sind, wo man Theile ihres Körpers aufgefunden hat. Tief betrauert wird auch das tragische Geschick der Mutter des einen Verunglückten, deren Mann vor 6 Jahren in der Grube umgekommen, deren Tochter vor 2 Jahren im Eisenbahnwagen als Leiche aufgefunden wurde, deren Großkind im vorigen Jahre in einen Brunnen gestürzt ist und die jetzt bei obigem Unglücksfall ihren Sohn und ihren Schwiegerohn verlor.

Schweinfurt, 1. Juni. Dieser Tage bestiegen ein jüngerer Geselle und ein Lehrling des Schneidermeisters Banz zu Bergheimfeld einen am Mainufer angehängten Kahn, banden denselben los und ließen sich auf dem Wasser treiben. Allein der Kahn hatte ein Leck, sank alsbald und die armen Burschen mußten, da ihr Hilfesgeschrei nicht gehört wurde, die ganze Nacht im Wasser zubringen. Heute früh fand man sie endlich nach längerem Suchen ganz geschwollen mit blauer Gesichtsfarbe und brachte sie in das Krankenhaus zu Bernsdorf. Sie waren beide infolge ausgestandener Todesangst wahnsinnig geworden.

Ein Groß-Ukaz. Der Director eines Kreisgerichtes in Pommern erließ an seine Untergebenen jüngst folgende Vorschrift: „Es ist zur Wahrnehmung des Directors gelangt, daß einzelne Beamte nicht mit dem ganzen Respect ihre Vorgesetzten auf der Straße grüßen, welcher ihnen gebührt. Zur Aufrechterhaltung der guten Ordnung in dieser Materie wird deshalb nachstehendes vorgeschrieben: Jeder der genannten Beamten, welcher dem Director oder einem andern Herrn Richter begegnet, hat an demselben zur rechten Seite vorbei zu gehen und in einer Entfernung von zwei Schritt vor dem Begegnenden eine Verbeugung zu machen und den Hut bis in die Gegend des Knies herunterzubringen.“

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch: Vorm. 10 U. 19 Min. Nachm. 10 U. 47 Min.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Hülfsschreiber Franz Louis Scharf und seine großjährige Ehefrau Cäcilie Dorothea Auguste, geborene Walthers, Letztere im Beistande des Notars Wilhelm Bastian, sämmtlich in Wilhelmshaven wohnhaft, mittelst gerichtlichen Vertrages vom 12. Mai 1885 die bisher unter ihnen bestandene Gütergemeinschaft aufgehoben haben. Wilhelmshaven, 6. Juni 1885.

Königliches Amtsgericht.

Reber.

Bekanntmachung.

Die Einwohner des Stadtbezirks, insbesondere die Fuhrleute, werden davon in Kenntniß gesetzt, daß der westlich des neuen städtischen Friedhofs auf der kleinen Wänterwirth gelegene Teich als Abladestelle für Bauwutt, Straßenebricht und Müllgrubeneinhalt benützt werden darf. — Der Inhalt von Abortgruben darf an dieser Stelle nicht abgeladen werden. Nähere Weisungen erteilt

der neben dem Teiche wohnende städtische Todtengräber Lützen.

Wilhelmshaven, 23. Juni 1883.

Der Magistrat.

Lieferung

von

Pflaster sand.

Die Lieferung des erforderlichen Sandes, etwa 600 cbm, zur Neupflasterung der Genossenschaftsstraße in Bant soll auf dem Wege der Submission vergeben werden und es sind die desfallsigen Offerten bis zum 21. Juni bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Abschriften der Bedingungen können gegen Erlegung von 30 Pf. unter Hinzufügung von 20 Pf. für die Frankirung der Sendung von Hrn. Expedienten Nordhausen zu jeder bezogen werden. Jever, 6. Juni 1885.

Der Oberbauinspector.

Tenge.

Lieferung von Straßensteinen.

Zur Neupflasterung der Genossen-

schaftsstraße in Bant sollen in der Ortschaft Bant (Vesfort) geliefert werden:

500 qm Kopfsteine, 2280 kfd. m Hochbordsteine und sind die desfallsigen Offerten bis zum

21. Juni d. J.

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Lieferung geschieht nach Wahl der Submittenten entweder frei Bauplatz oder frei Wagon Bahnhof Wilhelmshaven und ist bis zum 1. August zu vollenden.

Abschriften der Bedingungen können gegen Erlegung von 50 Pf. unter Hinzufügung von 20 Pf. für Frankirung der Sendung von Hrn. Expedienten Nordhausen zu jeder bezogen werden. Jever, 6. Juni 1885.

Der Oberbauinspector.

Tenge.

Verkauf.

Der Zimmermann C. H. Flehner zum Tonndiech beabsichtigt seine beiden daselbst belegenen Wohnhäuser

mit den dazu gehörigen Gründen

getrennt oder zusammen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Termin zum Verkaufsversuche habe ich auf

Sonnabend, 13. d. M., Abends 6 Uhr,

in Schöpke's Restauration zum Tonndiech angelegt und ersuche Kaufliebhaber, sich alsdann zum Unterhandeln einzufinden zu wollen. Heppen, 8. Juni 1885

H. Meiners.

Habe 4—5000 Kilo schönes Roggenlangstroh

zu verkaufen.

Heil. Groden, 1885.

Joh. Guden.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janssen aus Wittmund läßt am

Donnerstag, den 11. Juni d. J.,

Nachmittags 2 Uhr

anfangend,

in Warns Behausung zu Sedan:

30—40 Stück große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist ver-

kaufen.

Neuende, den 29. Mai 1885.

H. C. Cornelissen,

Auktionator.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an den verstorbenen Auktionator Helmerich Janssen zu Wilhelmshaven haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben binnen 3 Tagen bei dem Stadt-Secretär a. D. Laube zu Wilhelmshaven anzumelden.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche dem p. Janssen etwas schuldig sind, ersucht, die betreffenden Beträge in gleicher Frist an den p. Laube abzuführen.

Cleversb. Jever, 7. Juni 1885.

W. Försterling,

Vormund.

Medizinischer Lokayer

à 60 Pfg., 1 M., 2 M. u. 3 M.

Richard Lehmann.

Markt. Markt.
Donnerstag, den 11. Juni cr.:
Grosses Concert

von der Kapelle der Kaiserl. 2. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn F. Wöhlbier.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pfg.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am folgenden Tage statt.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Hochachtungsvoll
F. v. Strom.

Berliner Garten.
Heute Mittwoch, den 10. Juni:
Sextett-Concert,
ausgeführt von Mitgliedern der Marine-Capelle.
Der Garten wird bengalisch beleuchtet.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg.
Für gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll
G. Wagner.

Hannoversches Pferde-Rennen 1885.
XVIII. Grosse Verloosung
von
Pferden, Equipagen, Silber,
Einrichtungen u.
Loose à 3 Mk.
empfehlen
F. A. Schrader
Haupt-Agentur
Hannover.
Ziehung Montag, am 6. Juli 1885.
Haupt-Gewinne
10 000 Mark,
5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk.,
2000 Mk. u. s. w.
1050 werthvolle Gewinne.
Agenturen in Wilhelmshaven: Robert Wolf,
F. J. Schindler, M. C. Siefken u. Arnold Busse.

Die
Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Steffin

mit einem Grund-Capital von 9.000.000 Mk. und bedeutenden Reserven, übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte, überhaupt auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, sowohl in Städten als auf dem Lande, gegen angemessene billige, jede Nachschuß-Verbindlichkeit ausschließende Prämien.

Bei Gebäude-Versicherungen wird den Hypothek-Gläubigern auf Verlangen vollständige Sicherheit gewährt.

Jede gewünschte Auskunft sowie Antrags-Formulare werden von den Unterzeichneten unentgeltlich und bereitwilligst ertheilt.

T. E. Mansholt, Wilhelmshaven, Kurze Straße Nr. 11,
J. B. Egberts, Bismarckstr. Nr. 26,
Carl Hinrichs, Alt-Heppens,
Paul Vater, Neubremen,
D. Lühken, Schaar.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen u. Passen. Wenn man bedenkt, dass die leinenen Krage beim Waschen u. Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den Versuch mit Mey's Stoffkragen schon der geringsten Ausgabe wegen machen.



mit umgelegt. Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als 1 Dutz. per Façon wird nicht abgegeben.

Für Knaben gibt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

Mey's Knaben-Stoffkragen das Dutz. von 45 Pfennige an.
Mey's Männer-Stoffkragen das Dutz. von 50 Pfennige an.

Joh. G. Müller, Buchbinder. **C. Siefken,** Kurzwaaren-Handlung, Altestrasse 16, **H. Scherff,** Roonstr. 75a oder vom Versand-Geschäft **Mey & Edlich,** Plagwitz-Leipzig, welches auf Verlangen illustrierte Preiscurante gratis und franco versendet.

Chinesische Thee's
der Königsberger Thee-Compagnie
in plomkirten Packeten mit Firma und Preisausschrift, in Packeten von 500, 250, 125 und 50 Gramm, empfiehlt in bester Qualität
P. F. A. Schumacher.

3. Klasse
Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung 23., 24., 25. Juni 1885.

Hauptgewinn 45.000 Mk.
Zusammen 6000 Gewinne.
Amtliche Ziehungsliste zur Einsicht.
Kauf-Loose zur 3. Klasse sind zu beziehen durch die Buchhandlung von
M. C. Siefken.

XVIII.
Pferde-Verloosung
zu Hannover.

Loospreis 3 Mark.
Ziehung 6. Juli 1885.
Hauptgewinn 10000 Mk.
Loose zu beziehen durch die Buchhandlung von
M. C. Siefken.

Grosse Verloosung
von

Equipagen, Pferden und Rindvieh
zu Detmold am 20. Juli 1885.
Hauptgewinn 5000 Mk.
Loospreis 1 Mk. 50 Pf.
Sämmtliche angezeigten Loose zu beziehen durch die Buchhandlung von
M. C. Siefken.

Ernst Schaefer,
pract. Zahn-Artist,
approb. in der kgl. e. Klinik für Zahn- und Mundkrankheiten zu Beuthen in O.-Schl., empfiehlt sein
Atelier für künstl. Zähne, Plomben, Zahnoperationen etc. Unentgeltliche Behandl. v. Mundkrankheiten.
Königsstr., Hotel Kronprinz, Z. 1, Wilhelmshaven.

Trauben-Bruststруп
in Flacons à 50 Pf., 1 u. 1,50 Mk.
Lüdiche.

Frische Spargel
per Pfd. 40 Pf. empfiehlt
C. Harborth,
anwesend auf den Wochenmärkten.

Bohnenstangen
empfiehlt
C. Schulze.

Guter Verdienst für Wiederverkäufer!

Zum bevorstehenden Schießfeste verkaufe an Wiederverkäufer alle **Wurstsorten** zu sehr billigen Preisen.
C. Langer,
Neuestr. 10.

Eingemachte Kürbis, süß,
per Pfd. 40 Pfg.

do., sauer,
per Pfd. 30 Pfg.
Ludw. Janssen.

Gesucht
ein zuverlässiges **Dienstmädchen.**
Anmeldungen morgen, den 10. Juni, früh von 9—11 Uhr.
Bismarckstr. 18 a, 1 Treppe.

Ein Dienstmädchen
zum möglichst baldigen Dienstantritt gesucht.
Rott,
Marine-Ingenieur,
Roonstr. 14.

Gesucht
junge gewandte Leute zum Schießfeste und eine Kochfrau.
S. Ringius, Restaurateur.

Gesucht
krankheitshalber zu sofort ein Dienstmädchen von
Frau **Anna Lüdiche,**
Roonstr. 95.

Gesucht
auf sofort ein Lehrling.
S. Scharf, Schlachter,
Neubremen.

Gesucht
eine gesunde kräftige Amme oder eine Frau, die mehrmals täglich ein Kind anlegen kann. Wo? zu erfragen in der Exped. des Tageblattes.

Ein Bier-Apparat
mit zwei Krähnen wird für die Zeit des Schießfestes gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Tagebl.

Ein junges gebildetes Mädchen
sucht Stellung im Laden resp. zur Stütze der Hausfrau.
Offerten unter Chiffre **E. W.** nimmt die Expedition ds. Bl. entgegen.

Ein guter zuverlässiger, treuer Arbeiter wird zum 22. ds. Mts. gesucht.
F. Lüthcke.

Es wird für ein kleines Kind Kost und liebevolle Pflege gesucht.
Näheres zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Zu vermieten
2 Familienwohnungen zum 1. Juli u. 1. August.
Kaiserstraße 2.

Zu vermieten
eine Familienwohnung sofort.
Nachfragen
Kaiserstraße 14.

Eine möblierte Stube zu vermieten an einen jungen Mann.
Roonstr. 74, 3 Treppen.

Logis für 2 junge Leute.
Elsß, Marktstr. 15, unten.

Zwei anständige Leute können 3 gutes Logis erhalten.
Marktstr. 37, 1 Tr.

Zu vermieten
eine freundl. möbl. Wohnung nebst Schlafcabinet.
Augustenstraße 2.

Zu vermieten
ein möbliertes Zimmer nebst Schlafzimmer.
Börsestraße 34.

Eine Wohnung auf sofort od. zum 1. Juli zu vermieten.
Elsß, Marktstr. 35.

Eine milchgebende Ziege ist billig zu verkaufen.
Moltkestraße 12.

Versammlung
der Offiziere des Beurlaubtenstandes
Sonnabend, den 13. Juni,
Abends 8 Uhr,
in Hempel's Hotel.

Gesangverein Liederkränz
Die **Gesangstunden** finden von jetzt an wieder jeden **Dienstag** Abends 8 Uhr statt.
Sedan, 8. Juni 1885.
Der Vorstand.

Den Einwohnern von B... zur Nachricht, daß vom **10. bis 17. d. M.** eine Liste der Sammlung von Unterschriften liegt. Dieselbe soll dann mit einem begründeten Gesuch um Verleihung Belforts zum Stabspost-Gebiete Wilhelmshaven an Kaiserl. Ober-Postdirection Oldenburg eingeschickt werden. Interesse der Sache wäre zu wünschen, daß sämtliche Einwohner diese Petition unterschreiben.
Der Vorstand des Bürgervereins „Bant“.

Mühlengarten.
Meine beiden
Regelbahnen,
kühl und schattig gelegen, empfiehlt einem geehrten Publikum bestens.
Achtungsvoll
Albert Thomas.

Einladung zum Kegelflub.
Am **Mittwoch** in jeder Woche ist bei mir ein Kegelflub, nicht bekannt ist, am **Sonnabend.**
Um rege Betheiligung bittet
Hochachtungsvoll
F. Th. Siemß, Gastwirth
Sedan, 8. Juni 1885.

Plättwäsche
wird angenommen.
Strahlendorf,
Grenzstraße bei Elsß.

Zu verkaufen
einige Tausend **eichene Bohlen, Balken u. Bretter** in verschiedenen Stärken. Näheres
W. Jordan, Belfort.
NB. Die Bohlen sind vor 100 Jahren geschnitten.

Wünsche mehrere leichte und schwere
Frachtwagen
sowie einige gute
Arbeits-Pferde
zu verkaufen.
Wittmund.
Chr. G. Wehrmann,
Fuhrunternehmer.

Aufforderung.
Alle Diejenigen, welche Forderungen an meinen am 9. Mai ds. Js. verstorbenen Sohn, den Kohlenhändler **S. B. Hinrichs,** zu haben verneinen, ersuche ich hiermit, mir über specificirten Rechnungen spätestens bis zum 1. Juli ds. Js. zukommen zu lassen. Ingleichen ersuche ich auch Diejenigen, welche an den Nachlass desselben schulden, um Berichtigung bis zum 1. Juli.
Vothringen (Ostfriesenstr. 36).
Diedr. Hinrichs.

Geburts-Anzeige.
Gestern Nachmittag wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Wilhelmshaven, 9. Juni 1885.
E. Alt, Barbier u. Friseur

Der dritte Junge!
Wilhelmshaven, 9. Juni 1885.
W. Sommer
und Frau.